

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Nibelungen Lied

Hagen, Friedrich Heinrich

Berlin, 1807

Abentheure. Wie der König Roß und Gewaffen wiedersandte

[urn:nbn:de:bsz:31-164008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-164008)

Abentheure.

Wie der König Roß und Gewaffen wiedersandte.

Geleeret war der Pallas,
 Der eh so voll der Todten was.
 Da kunnte niemand trösten
 Die Besten noch die Bö'sten.
 Was jemand ehe hat geklagt,
 Oder von Klage je gesagt
 Oder noch klagen künnde, —
 Aller Klag' Urgrunde
 War hie auf einander kommen.
 Da hat auch Herr Dietrich ver-

nommen 2500

Der schönen Herraten Mund:
 Wie viel ihm Leides wäre kund,
 Jedoch erbarmet ihn ihr Leid.
 Sie und ander manich Maid
 Mußten thun, was er gebot;
 Eintheil schied er sie von der Noth:
 Er bat sie leiten von dann.
 Wie groß' Unmuße da gewann
 Er selber und Meister Hildebrand!
 Sie hießen fargen allzuhand 10
 Die drei Könige von Burgun-
 denland.
 Seelig sei der Weigand,

Daß er die Treue je gewann,
 Daß er sie sunderte dann,
 Die Edelen und die Reichen:
 Das thät man billigleichen.
 Der König ginge allzuhand,
 Da er sein Weib liegen fand
 Und sein Kind auf der Bahre;
 Ihm ward so weh fürwahre, 2520
 Daß er fiel in Unmacht;
 Ihn hat der Jammer dazu bracht,
 Daß ihm zu der Stunde,
 Aus Ohren und aus Munde
 Begunnte brechen das Blut;
 So sehre klagte der Helde gut,
 Daß es ihm groß Wunder was,
 Daß er der Klage je genas.
 Wer kunnte klagen da wohl la'n?
 Alles mit ihm klagen begann, 30
 So den Jammer mußte schauen.
 Ritter unde Frauen,
 In Jammer klägeleiche,
 Vaten den König reiche,
 Daß er den Leib nicht verlöre,
 Und daß er besseren Trost erköre;

Das wär' ihnen beidenthalben
gut:

Datrostten sie dem Held den Muth.

Da war bereitet nun ein Sarg,
Der war weit und stark, 2540

Darinne man sie legen sollte;

Ein Stück von rothem Golde,

Biel theuer unde reiche,

Gemachet kostigleiche,

Und bracht fern aus der Heiden
Land,

Da man sie beide inne wand,

Sein Kind und auch sein Weib:

Da bestatt' te man ihr' r beider Leib,

Nach königlichen Ehren.

Um ihr Heil zu mehren, 50

Baten sie Gott der Seelen pfe-
gen.

So thät man auch Blödeline, dem
Degen,

Des werthen Botelunges Suhn.

Was mocht' Herr Dietrich an-
ders thun,

Als, was der Treuen wohl an-
stund?

Was man derer da fund,

Die Messe sollten singen,

Die hieß er balde bringen, —

Also kunnt' er es da schaffen —

Den Christen ihre Pfaffen, 60

Und den Heiden auch, der ihnen
gezam.

Darnach man da zu Handen
nahm

Den guten Rüdigeren,

Mit dem viel hoher Ehren

Ward geleget in sein Grab.

Da sach man manchen Kreuzesstab

Den Pfaffen an der Hand.

Was man ihrer unter Stolen
fand,

Die baten da geleiche

Gott von Himmelreiche, 2570

Und Sankte Michaele,

Zu gnaden ihrer aller Seele.

Die da Fürsten hießen,

Nicht länger sie das ließen,

Die brachten sie zur Erde.

Die Könige wurden werthe

Bestattet in manchem Sarge.

Hagene, der viel starke,

Und sein Geselle Volker,

Und Dankewart, der Recke hehr, 80

Die wurden da alle drei

Ihr'n Herren geleget nahe bei.

Hawart, der Weigand,

Der König aus der Dänen Land,

Iring und Irenfried,

Die dreie wurden auch damit

Bestattet herreleichen.

Die dar aus anderen Reichen

Zur Hochzeit waren kommen,

Der'r ward auch da wahrge-

nommen, 90

Mit gütelichen Dingen.

Man eilte sie alle bringen,

Den Kunden und auch den Gast,

Zu ihrer langen Bettekrast.

Das Volk da Ruhens nicht ge-
pflag:

Das währte bis an den dritten
Tag,

Eh man begrub die Werthen,
In Gärg' und in die Erden,
Die Edelen und die Hehren.
Ihre Müde muß' sich meh-
ren, 2600

Eh die anderen wurden begraben:
Die mußten auch ihr Recht da
haben.

Egzel und auch Herr Dieterich
Veriethen da mit den Weisen sich:
Sie kunnten es nicht verenden,
Wollte man die Elenden

Alle sunders begraben;
Sie mußten Eine Stätte haben,
Also tief und auch so weit,
Daß man's in etelicher Zeit, 10
Vor Stanke, verenden kunnde.

Sie schufen bald zur Stunde,
Daß die Landleute nu
Griffen allesammet zu,
Und gruben eine Grube seit,
Sieben Speereschäfte weit,
Und auch so tiefe in die Erde.

Ich wähne, nimmer werde
Mit solchem Jammer mehr ge-
graben.

Die Knechte wurden aufserha-
ben, 20

Das Gesinde von dem Rheine,
Die Gunther und die Seine

Mit ihnen brachten in das Land;
Neun Tausend derer man da fand,
An den'n sich erste hub die Noth.
Den Leuten Jammer das gebot,
Wegen ihr Elende,
So wunden sie die Hände.

Man fand da Todter mehre;
Mit Leide und mit Schwere, 2630
Als ich euch gnuge ha'n gesait,
So wurden s' in das Grab ge-
leit,

Die Christen und die Heiden,
Als es der König thät beschei-
den.

Da sie alle zu Raste waren
kommen,

Da ward erste vernommen
Von den'n, die gingen von dem
Grabe,

Die allermeiste Ungehabe,
Der sie zu keinen Stunden
Davor noch nie begunnden. 40

Es war ein grimmes Scheiden,
Von Christen und von Heiden;
Die klageten also sehr,
Daß man wohl immermehr
Davon die Mähre sagen mag,
Bis an den jüngsten Tag.

Sint ihnen Freude nicht gezam,
Niemand des andern wahrnahm,
Die noch das Leben mochten haben.
Egelen sich gehaben 50
Ziel jämmerlich man fand,
Da er zu jedweder seiner Hand

Der guten Recken nicht ersach,
Wider Dieterich er sprach,
Den Fürsten da von Berne:

»Wohl hätt' ich noch viel gerne
Manchen, desß ich mich ohnen
muß.

Mir hat groß Ungelücke Buß'
Aller Freuden heut gethan.«

Herr Dietrich sprach: »Wohl sollt
ihr la'n 2660

Das euer groß Ungehoben:

Sie sind noch alle nicht begraben,
Die euch mit Dienst sind zuge-
wandt.

Wohl mögt ihr, Herre, euer
Land

Mit Helden noch behüten;

Gott mag euch wohl vergüten

Mit Gnaden noch die Leide.

Ihr habt auch noch uns beide

Bei euch in dem Lande,

Nich und Hildebrande.« 70

»Was hilft das? — Ehel sprach
da so —

Ich künnte nimmer werden froh,
Und sollt' ich tausend Jahre le-
ben.

Wer künnte mir den Muth je
geben,

Oder wer möcht' mir das beras-
then?

Die das mit Willen thaten,

Die sind nun leider todt.

Was soll mir nun mein Gold roth,

Oder einigerhande Reichthum,
Gewalt, oder weltlicher Ruhm?

2680

Das ist an mir verdorben;

Meine Mannen sind erstorben,

Dazu Kind und Weib:

Wozu soll mir nun der Leib?

Zepter, oder Krone,

Die mir eh viel schöne

Stund in allen meinen Tagen,

Die will ich nimmermehr ge-
tragen.

Freude, Ehre und würdig Leben,

Das will ich alles gar aufgeben, 90

Und will's alles hinlegen,

Desß ich zur Welte sollte pflegen;

Sint es mir alles mißgeziemt.

Wenne mich der Tod nun nimmt,

Desß sorge ich nicht sehre;

Denn so hätt' all' meine Schwere

Benommen End', und all' meine

Noth:

Ich bin zur Welt doch immer todt.«

Sie wollten trösten ihm den

Muth;

Dazu war doch nichts da gut, 2700

Denn er hätt zu viel verloren.

Gegen ihn so hätt geschworen

Seines Leibes Unheil.

Ihm war der allermeiste Theil

Seiner Ungenaden kommen;

Sint es ihm alles war benommen,

Was er des Besten je gewann.

Der König weinen da begann,

Als, da er's allererste pflag.

Eintheil auch niedergelag 2710
Herrn Dieterichs fester Muth;
Vor Müde der Degen gut
Sich in ein Fenster lehnte nie-
der;

Vor Leide der Recke wieder
Aller Freuden vergaß.
Da er eine Weile saß,
Da sprach Meister Hildebrand:
»Sint vertwaifet ist das Land,
Was sollen wir nun darinne?
Das Helke, die Königinne, 20
Euch gab, viel edel Dieterich,
Das dunket mich nun räthelich,
Damit so räumen wir das Land.
Eure Jugend und meine Hand,
Die mögen viel wohl berathen
Meine Frauen Herraten.
Sint wir es schwuren beide,
Wir sollen um unser Leide
Der Treuen nicht vergeßen;
Wie nieder sei geseßen 30
Eure Freude und auch die mein',
Doch sollen wir immer die sein,
Die Treue walten, also eh.
Wie es nun daheime steh',
Das müssen wir nun selv' er-
fahren.

Gott mag uns noch viel wohl
bewahren,
Will unser seine Gnade pflegen.«
»Dem folg' ich gerne; — sprach
der Degen —

Doch wie soll ich von diesen Leis-
den

Mit Ehren mein gescheiden, 2740
Sint ich den Schaden ha'n ge-
nommen?

D weh! was leider Nähre kom-
men

Muß hin wieder auf den Wegen,
Von dannen ein jeglicher Degen
Ritte zu der Hochgezeit.

Ach weh! was guter Schwerte
breit

Liegt herrenlos in diesem Saal;
Brünne und Helme ohne Zahl:
Die wissen wir nun niemand zu
geben;

Sint daß die nicht sollten le-
ben, 50

Die sie da ehe ha'n getragen.
Gotte will ich's immer klagen,
Daß ich so manchen werthen
Mann

Muß todten hinter mir hie la'n.«
Aber sprach der Dietmars-Suhn:
»Wir sollen einen Rath thun;
Das dunket mich nun gut ge-
than,

Daß wir zu Egheln gahn
In seine Kemenaten, 60
Und dem Könige rathen,
Daß er heiße nun zuhand,
Der guten Recken Gewand
Suchen, und waschen ab das Blut,
Und die edelen Waffen gut

Schöne heiße behalten.
 Will Egel Wiße walten,
 Es mag ihm leichte noch ge-
 frommen,

Und zu großen Statten kommen.

Da der König ihren Rath ver-
 nahm,

Da thät er, das ihm wohl ge-
 zam, 2770

Und folgt' ihr'r beider Lehre.

Da saumt' er sich nicht mehre,
 Er hieß behalten das Gewand,

Und die besten Schwerte, die man
 fand;

Zu Kammeren hieß er's alles tra-
 gen.

Herr Dietrich sprach: »Ich will
 euch sagen,

Viel edel Fürste reiche,
 Wollt ihr nun lobeleiche

Thun, nach starkem Leide, 80
 So rathen wir euch beide,

Ich und Meister Hildebrand,
 Daß ihr in jeglich Land

Die Waffen sollet wieder senden, —
 Davon so la't euch niemand wen-

den —
 Was derer Her sei kommen,

Die der Tod hie hat genommen.
 Desß gewinnet ihr noch Ehre;

Die Jungen mögen euch noch mehre
 Gestommen, denn die Sturmge-

wand,
 Die hie erlöset des Todes Hand.« 90

Da sprach der Botelunges: »Suhn:
 »Daß soll ich billigliche thun,
 Und folg' es euch von Rechte.«

Die Rüdigeres: Knechte
 Hieß man zum ersten bringen;

Den'n sach man Zähren dringen
 Aus den Augen zuthal:

Zu Eßeln kamen für den Saal
 Ihrer siebene, und nicht mehre.

Da sprach der König behre: 2800
 »Wie ihr nun wollt, Herr Die-

tereich,
 So entbietet der Marktgräfinne

reich
 Die Mähre hin zu Bechelaren.«

Alle, die da waren,
 Denen beschweret' es den Muth;

Jedoch thät es der Helde gut:
 Rüdiger's Schwert und sein Ge-

wand,
 Und sein Roß, da man das

fand,
 Hieß er da balde bringen. —

Wie mochte mißelingen 10
 Jemalen Frauen: Leibe

So sehr, als seinem Weibe,
 Da man ihr sagte die Mähre,

Wie es ergangen wäre! —
 Da sprach Meister Hildebrand:

»Wer soll in Burigundenland
 Dieser Mähre Bote wesen?

Sint ihrer niemand ist genesen,
 Der Ritter, noch der Knechte,

Der König soll von Rechte 20

Sein selbes Boten über Rhein
Senden.« — »Das sei Schwemme-
lein; —
So sprach der König allzu-
hand —
Dem sind die Wege wohl be-
kannt.«

Dazu bestellet' er zwölf Mann,
Die das Gewaffen führten dann,
Mit dem Fiedelere,
Das die Helden hehre
In Sturme hatten getragen;
Und daß die Boten sollten sa-
gen 1830

Zu Rheine diese Mähre,
Was hie geschehen wäre.
Die Herren wurden desß in eins
Daß man der Waffen alle keins
Liese nicht beleiben;
Man entsandte sie ihren Weiben
Mit den Mähren heim zu Lande,
Und auch mit dem Gewande,
Daß die Todten trugen eh.

Ihren Freunden ward dort
also weh, 40
Als diesen hie war, von Klage;
Wohl mochten s' immer dem
Lage

Fluchen, daß die Wirthschaft
Also manches Heldes Kraft
Mit Lode hät geleset:
Sie wurden desß gar entsetzet,
Was sie Freuden mochten ha'n.
Denen es kund ward gethan,

Daß sie sollten an den Rhein,
Mit denen ging da Schwemme-
lein 1850

Für Eheln, den König, stahn.
Er sprach: »Ihr sollt's nicht
la'n,

Und sagt bescheidenleichen
Brunehilden, der reichen,
Wie es alles sei ergangen,
Und wie mir sei besangen
Mein Land mit großer Schwere,
Und daß nie Gäste mehre
Gewunne Wirth, so leide.

Das sollen jedoch sie beide 60
Nicht entgelten, die guten,
Frau Brunhild mit Frau'n Uten.
Dazu sollt ihr auch nicht ver-
schweigen

Mein' Unschuld, die sollt ihr be-
zeigen

Den Besten da zu Rheine:
Daß ich, noch die Meine
Nie verdienten solche Noth,
Sint ich's ih'n güteliche bot,
Und thät viel willigliche das;

Dawieder zeigten sie mir Haß, 70
Viel hart unfreundeliche;
Ich vernahm so tobeliche
Nie Gäste wider Wirth gethun;
Des ersten sie mir meinen Sohn
Schlugen und manchen kühnen
Mann,

Desß ich nie Schuld gen sie ge-
wann:

Was ich des Schaden ha'n ge-
nommen,

Das ist auch ihn'n nicht zu Stat-
ten kommen.«

Da sprach der Fiedelere:

»Also unwerthe Mähre, 2880

Die geführt' ich noch nie mehr.

Der Lande Freude und Ehre

Ist gar an ihnen verschwunden.

Die je mit Bunne kunnenden

In Zuchten leben schone,

Die ofte unter Krone

Mit Freuden sind gegangen,

Von den'n wird nun empfangen

So schwinde diese Boteschaft,

Daß ich in meiner Sinne Kraft go

Viel große Sorge ha'n dazu,

Wie ich den Mähren so gethu',

Daß ich möge den Leib bewah-
ren.«

Der König sprach: »Wohl sollt
ihr fahren,

Mit den'n von Bechelaren.«

Bereit sie schiere waren;

Da sprach der Herre Dieterich:

»Mähr' also unfreundlich

Muß ich nun leider senden.

Dweh, möcht' ich es wenden 2900

Mit mein selbes Leibe!

Daß ich dem edelen Weibe

Ihr Herzeleid entbieten soll,

Das thut mir weher, denne wohl.

Ihr sollt hehlen — sprach Dieter-
rich —

Diese Mähre so jämmerlich

Alleenthalben auf den Straßen.

Ihr sollt das Volk nicht lassen

Des Schaden werden innen,

So ihr nun scheidet hinnen; 2910

So mühten sie euch zu sehr.

Ihr sollt von Rüdigere

Niemandem sagen seinen Tod:

Es wird doch eine lange wäh-
rende Noth;

Wenn es ihn'n rechte wird gesagt,

So müssen sie mit Arebeit

Darnach weinen manchen Tag.

Die mein je gütelichen pflag,

Der saget auch den Dienest mein,

Und daß ich immer wolle sein, 20

Wie mir gebiete Gotelind,

Und auch des Markgrafen Kind,

Meine Nistel, die viel hehre.

Fragen sie von Rüdigere, —

Ihr sollt ihnen seinen Dienst be-
zeigen,

Und die andern Mähren ver-
schweigen,

Und daß er schiere wolle kommen;

Und spricht, ihr habet das ver-
nommen,

Daß ihn der König nicht laße
dann,

Er müße die Weile da bestahn, 30

Bis daß die lieben Gäste sein

Wieder reiten an den Rhein;

E e

Die Weile sei auch ich hier inne;
 Darnach woll' ich die Markgräfinne
 Mitsammet Rüdigere finden;
 Und sollt auch sagen Dietelinden,
 So jener Kommen nicht möge sein
 So jähe, daß ich die Nisteln mein

Doch wolle sehen in zwölf Tagen.
 Die Boten mußten da fragen 40
 In ihrem Herzen manche Schwere.
 Da ließ der Berenere
 Mit manchen herzen Leiden
 Die Boten von ihm scheiden.